

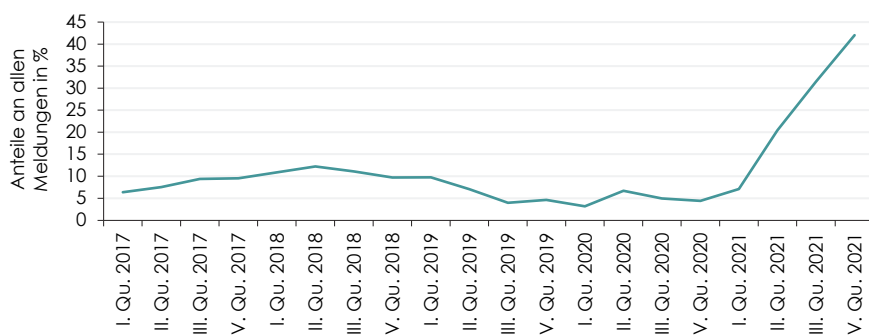
# Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb

## Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

- Nach dem krisenbedingten Einbruch des Außenhandels, der Sachgüterproduktion und der Investitionen im Jahr 2020 entwickelte sich im Frühjahr 2021 aus einem Aufholprozess ein kräftiger Aufschwung, den im weiteren Verlauf Material- und Lieferengpässe dämpften.
- Der österreichische Warenaußenhandel expandierte 2021 äußerst kräftig (Exporte +13,3%, Importe +16,5%; real). Die Vorkrisenniveaus wurden bereits Anfang 2021 erreicht.
- Die Importpreise stiegen 2021 deutlich stärker als die Exportpreise. Zugleich nahm die Importnachfrage nach dauerhaften Konsumgütern und pharmazeutischen Waren zu. Beides resultierte in einer merklichen Verschlechterung der Handelsbilanz um 10,6 Mrd. €.
- Die Produktion in der Herstellung von Waren wuchs 2021 um 8,7%, womit der Einbruch im Vorjahr vollständig kompensiert werden konnte. Die Produktivität je geleistete Arbeitsstunde stieg um 3%.
- Die Verwerfungen in der internationalen Containerlogistik und die rasche Belebung der weltweiten Industriekonjunktur führten zu Lieferengpässen, die Ende 2021 bereits von rund 43% der befragten Unternehmen als wichtigstes Produktionshemmnis bezeichnet wurden.
- Die Ausrüstungsinvestitionen insgesamt legten 2021 zu, wobei vor allem Investitionen in immaterielle Anlagegüter kräftig ausgeweitet wurden. 2021 wurden vorrangig Ersatzinvestitionen getätigt, getrieben durch die Nachfrage und technologische Entwicklungen.

### Mangel an Material oder Kapazität in der Sachgütererzeugung



Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die Produktionshemmnisse in der Sachgütererzeugung erhoben. Der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Material oder Kapazität als wichtigstes Produktionshemmnis melden, hat seit dem II. Quartal 2021 deutlich zugenommen (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

**"Das Jahr 2021 war von Lieferengpässen geprägt, die sich im Jahresverlauf verstärkten. Zu den Gründen zählten Verwerfungen im internationalen Schiffstransport, Hafenschließungen in China und das rasche Anspringen der Industriekonjunktur. Ende 2021 meldeten bereits 43% der Industrieunternehmen einen Material- oder Kapazitätsmangel als wichtigstes Produktionshemmnis."**

# Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb

## Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

### Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

Der österreichische Warenaußenhandel entwickelte sich 2021 weitgehend unbeeinflusst vom Infektionsgeschehen und den behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie. Exporte wie Importe expandierten kräftig, Materialengpässe und Lieferverzögerungen dämpften jedoch das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte. Der hohe Preisanstieg bei Rohstoffen und Energie verschlechterte das preisliche Austauschverhältnis im Warenhandel deutlich und belastete ebenso wie Nachfrageverschiebungen zu importintensiven langlebigen Konsumgütern und pharmazeutischen Waren die Handelsbilanz. Die Industriekonjunktur entwickelte sich ab März sehr dynamisch, die Kapazitätsauslastung stieg deutlich an. Infolge der Verwerfungen im internationalen Containertransport wurden Lieferengpässe im Jahresverlauf zum wichtigsten Produktionshemmnis der österreichischen Sachgüterproduzenten. Sie bremsten die günstige Industriekonjunktur, brachten sie aber nicht zum Erliegen. Die Investitionstätigkeit erholte sich 2021. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich robust, sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden ausgeweitet. Das Vorkrisenniveau der Investitionen insgesamt wurde 2021 jedoch noch nicht erreicht.

**JEL-Codes:** F40, O14, L6, E39 • **Keywords:** Warenaußenhandel, Handelsbilanz, Terms-of-Trade, Industrieproduktion, Sachgütererzeugung, Investitionen

**Begutachtung:** Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Langer ([irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at)), Nicole Schmidt-Padickakudy ([nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at](mailto:nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at)), Tim Slickers ([tim.slickers@wifo.ac.at](mailto:tim.slickers@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 28. 4. 2022

**Kontakt:** Klaus S. Friesenbichler ([klaus.friesenbichler@wifo.ac.at](mailto:klaus.friesenbichler@wifo.ac.at)), Werner Hölzl ([werner.hoelzl@wifo.ac.at](mailto:werner.hoelzl@wifo.ac.at)), Michael Peneder ([michael.peneder@wifo.ac.at](mailto:michael.peneder@wifo.ac.at)), Yvonne Wolfmayr ([yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at](mailto:yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at))

### Industrial Activity Defies Supply Bottlenecks and Strong Price Increases. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2021

Foreign trade in goods in 2021 was largely unaffected by the course of infection and the economic shutdowns resulting from the COVID-19 pandemic. Exports and imports expanded strongly, but material shortages as well as delays in delivery dampened growth in the second half of 2021. The price hikes in international raw materials and energy markets significantly worsened the terms of trade and negatively affected the balance of trade, as did shifts in demand toward import-intensive consumer durables and pharmaceutical products. The manufacturing sector developed very dynamically from March onwards. Capacity utilisation increased significantly. As a result of the distortions in international container transport, supply bottlenecks became the most important obstacle to production for Austrian manufacturers. The shortages slowed down the favourable industrial cycle but did not bring it to a standstill. Investment activity recovered in 2021, with all categories developing robustly. Both tangible equipment investments and intangible fixed asset investments increased. However, the total investments have not reached the pre-crisis level.

## 1. Einleitung

Die österreichische Industrie profitierte im Jahr 2021 vom dynamischen, weltweiten Aufholprozess nach der COVID-19-Krise 2020, litt aber zugleich unter Material- und Lieferengpässen sowie enormen Preissteigerungen. Auf den tiefen Einbruch der Weltwirtschaft im Frühjahr 2020 folgte eine rasche, kräftige und für viele Marktteilnehmer überraschende Erholung der globalen Industrie- und des Warenhandels, die bis zum Frühjahr 2021 anhielt. Danach belasteten Lieferengpässe und Materialknappheiten die weitere Entwicklung. Diese waren ein Resultat eines enormen Nachfrageanstiegs nach der Krise, der die Industrie rasch an die

Kapazitätsgrenzen führte, aber auch von Produktionsausfällen. Eine Fehlallokation von Schiffscontainern, Behinderungen im Suezkanal sowie pandemiebedingte Hafenschließungen in Südchina führten zu Logistikproblemen in der Containerschifffahrt und verschärften die Situation weiter. Aufgrund der Engpässe forcierte die Industrie aus Vorsorge- und Sicherheitsgründen den Lageraufbau. Dies erhöhte die Nachfrage zusätzlich, verstärkte das Auseinanderklaffen des weltweiten Warenangebots und der Nachfrage und trieb damit die Weltmarktpreise der gehandelten Güter.

Die Entwicklung der österreichischen Industrieproduktion, des Außenhandels und der Investitionsnachfrage spiegelt diese weltweiten Entwicklungen wider. Auch in Österreich war die Erholung rasch und kräftig; die Herstellung von Waren und der internationale Handel mit Gütern erreichten bereits zu Jahresende 2020 wieder die Vorkrisenniveaus. Ganz im Gegensatz zum Dienstleistungssektor zeigten sich der Warenaußenhandel, die Industrie- und die Investitionskonjunktur auch

2021 weitgehend unbeeinflusst vom Verlauf der COVID-19-Pandemie. Die rasche Erholung im Zuge der kräftigen Expansion des Welthandels und der weltweiten Industrieproduktion führte allerdings auch in der österreichischen Sachgütererzeugung zunehmend zu Angebotsengpässen und Materialmangel. Dies dämpfte im 2. Halbjahr 2021 das Wachstum des österreichischen Warenaußenhandels und der Investitionen.

## 2. Warenaußenhandel entwickelt sich dynamisch

Die österreichischen Warenexporte expandierten im Jahr 2021 mit +16,1% (nominell) bzw. +13,3% (preisbereinigt) äußerst kräftig (Übersicht 1). Der Aufschwung hatte bereits unmittelbar nach dem Höhepunkt der COVID-19-Krise im Frühjahr 2020 eingesetzt und wurde vom weiteren Verlauf des Infektionsgeschehens und den behördlichen Schutzmaßnahmen in Österreich und bei den Handelspartnern kaum gebremst. Bereits im Jänner 2021 erreichten die Warenexporte wieder das Vorkrisenniveau. Die bis April 2020 entstandenen Einbußen wurden damit innerhalb von nur 9 Monaten wettgemacht. Noch zu Jahresbeginn 2021

profitierte die österreichische Exportwirtschaft von der unerwartet frühen und starken Erholung der Weltwirtschaft und vor allem des globalen Warenhandels.

Ab März 2021 flachte das Exportwachstum ab. Zum einen war das pandemiebedingte Aufholpotential im Welthandel zunehmend ausgeschöpft, zum anderen bremsen Angebotsengpässe und die weltweiten Lieferverzögerungen auch die Entwicklung der österreichischen Sachgütererzeugung und damit die Wachstumsdynamik der heimischen Warenexporte (Abbildung 1).

**Die heimischen Warenexporte wuchsen 2021 im Vorjahresvergleich kräftig, ab dem II. Quartal dämpften jedoch Lieferengpässe sowie die Ausschöpfung des Aufholpotentials nach der COVID-19-Krise die unterjährige Dynamik.**

Übersicht 1: Österreichs Außenhandel im Überblick

	Export			Import			Saldo		Terms-of-Trade <sup>1)</sup>		
	Werte		Real	Werte		Real	Werte	Veränderung gegen das Vorjahr			
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise <sup>1)</sup>	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise <sup>1)</sup>	Mrd. €	Mrd. €	In %		
2020	142,6	- 7,1	- 6,0	- 1,2	144,4	- 8,5	- 6,3	- 2,3	- 1,9	+ 2,5	+ 1,2
2021	165,5	+ 16,1	+ 13,3	+ 2,5	178,0	+ 23,2	+ 16,5	+ 5,8	- 12,5	- 10,6	- 3,2
2020, I. Quartal	37,5	- 4,2	- 2,9	- 1,3	38,0	- 6,3	- 5,1	- 1,2	- 0,4	+ 0,9	- 0,1
II. Quartal	31,4	- 18,2	- 16,9	- 1,6	32,1	- 18,8	- 15,3	- 4,1	- 0,7	+ 0,4	+ 2,6
III. Quartal	35,8	- 4,1	- 3,0	- 1,1	35,9	- 7,8	- 5,6	- 2,4	- 0,1	+ 1,5	+ 1,3
IV. Quartal	37,8	- 2,0	- 1,3	- 0,8	38,5	- 1,0	+ 0,8	- 1,8	- 0,7	- 0,4	+ 1,0
2021, I. Quartal	39,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 0,4	40,9	+ 7,8	+ 7,3	+ 0,4	- 1,7	- 1,3	- 0,0
II. Quartal	41,3	+ 31,5	+ 28,6	+ 2,3	45,1	+ 40,5	+ 32,4	+ 6,2	- 3,8	- 3,1	- 3,7
III. Quartal	41,2	+ 14,9	+ 11,4	+ 3,2	44,2	+ 23,1	+ 14,7	+ 7,3	- 3,0	- 2,9	- 3,9
IV. Quartal	43,8	+ 15,9	+ 11,4	+ 4,0	47,8	+ 24,2	+ 13,4	+ 9,5	- 4,0	- 3,3	- 5,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Preise laut VGR.

Im österreichischen Import machten sich die Lieferengpässe 2021 weniger bemerkbar als in der Produktion und im Export. Dies lässt vermuten, dass die weltweite Knappheit an Rohstoffen und Vorprodukten zwar wichtige Elemente der Produktion betraf, diese aber im Gesamtvolumen der Importe weniger ins Gewicht fielen. Die österreichischen Warenimporte wuchsen 2021 im Vorjahresvergleich um 16,5% (real; Übersicht 1) und damit deutlich stärker als die Warenexporte. Zusätzlich schlugen in der nominellen Entwicklung der Einfuhren (+23,2%) die hohen Importpreissteigerungen im Jahresverlauf deutlich zu Buche. Diese waren vor allem eine Folge des kräftigen Anstiegs der Erdöl- und Rohstoff-

preise, aber auch der internationalen Transportkosten in der Containerschifffahrt. Der Rohölpreis der Sorte Brent, der im Jänner 2021 noch bei 54,6 \$ je Barrel gelegen war, stieg bis Oktober 2021 auf einen vorläufigen Höhepunkt von 83,5 \$ und sank bis zum Jahresende 2021 auf 74,3 \$. Im Jahresdurchschnitt 2021 lag der Rohölpreis damit um rund 60% über dem Vorjahresniveau. Logistikprobleme in der Containerschifffahrt, ausgelöst durch eine Fehlallokation von Containern, Behinderungen im Suezkanal sowie die pandemiebedingte Schließung wichtiger Häfen in China verschärften die Lieferengpässe und das Auseinanderklaffen des weltweiten Warenangebots und der

Nachfrage zusätzlich (Christen & Wolfmayr, 2021). Betroffen war dabei vor allem der Seeweg von China. Sowohl der China Containerised Freight Index als auch der

Shanghai Containerised Freight Index verdeutlichen den enormen Anstieg der Containerfrachtkosten im Jahr 2021 (+101,6% bzw. +81,3% gegenüber dem Vorjahr).

Abbildung 1: Österreichs Warenaußenhandel

Real, saisonbereinigt



Q: WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte Export- und Importwerte.

Die unterjährige Wachstumsdynamik der saisonbereinigten Warenimporte übertraf jene der Exporte zunächst bei Weitem, ebnete aber in der zweiten Jahreshälfte 2021 ebenfalls ab (Abbildung 1). Das starke Importwachstum im 1. Halbjahr 2021 wurde neben der hohen heimischen Investitionsnachfrage von einer außerordentlich lebhaften Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern getragen. Die kräftige Belebung der Investitionen war dabei einerseits Folge eines deutlichen Anstiegs der Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung, die Ersatz- und vor allem Erweiterungsinvestitionen nach sich zog. Andererseits löste die staatliche Investitionsprämie sowohl Vorzieheffekte als auch zusätzliche Investitionen aus (vgl. Kapitel 4). Im Konsum sorgte die in der COVID-19-Krise beobachtete Strukturverschiebung der Nachfrage von den Dienstleistungen zu den Waren – insbesondere zu dauerhaften Konsumgütern und elektronischen Geräten mit höherem Importgehalt – für zusätzliche Importe.

Das Wachstum der Intra-EU-Warenexporte Österreichs übertraf 2021 mit 16,9% jenes der Ausfuhren in Länder außerhalb der EU (+14,4%; Übersicht 2). Mit nur wenigen Ausnahmen verzeichnete der österreichische Warenexport in alle wichtigen Partnerländer zweistellige Zuwachsraten.

Mit Blick auf die 10 wichtigsten Absatzmärkte im Warenexport legten die Ausfuhren nach Deutschland (+14,8%), Italien (+26,8%), in die

USA (+19,4%) sowie nach Polen (+19,3%) und China (+23,1%) besonders kräftig zu. Die Warenexporte in die Schweiz und in das Vereinigte Königreich wuchsen dagegen mit +9,3% bzw. +8,8% relativ verhalten. Die Warenlieferungen nach Frankreich verzeichneten lediglich ein Wachstum von 2,9%.

Ein detaillierterer Blick zeigt, dass das Exportwachstum nach Deutschland und Italien vor allem von den Lieferungen bearbeiteter Waren sowie Maschinen getrieben wurde. Im Export von Waren der österreichischen Kfz-Industrie nach Deutschland schlug zu Jahresende 2021 die überproportionale Betroffenheit der deutschen Automobilindustrie von Lieferengpässen verstärkt durch. Die Pkw-Lieferungen nach Deutschland lagen im 2. Halbjahr 2021 um 19,5% unter dem Vorjahreswert, die Ausfuhren der Autozulieferindustrie nach Deutschland um 11,8%. Das überdurchschnittliche Wachstum der österreichischen Exporte in die USA war vorwiegend durch die Ausfuhr von Maschinen und Fahrzeugen bestimmt. Bei den Exporten nach China konnten 2021 vor allem Lieferungen von Pkw und pharmazeutischen Waren ausgeweitet werden. Die Entwicklung der Exporte in die Schweiz wurde von der schwachen Ausfuhr von pharmazeutischen Waren und Kfz-Gütern gedämpft. Im Fall der österreichischen Pharmaxporte in die Schweiz ist das schwache Ergebnis aber im Lichte der – wohl pandemiebedingten – hohen Zuwächse in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2020 und des damit einherge-

**Die kräftige Expansion der österreichischen Warenexporte und -importe umfasste praktisch alle wichtigen Partnerländer.**

henden Basiseffektes zu sehen. Im 2. Halbjahr 2021 erholten sich auch die Lieferungen von pharmazeutischen Waren in die Schweiz deutlich. Das nur schwache Wachstum der Exporte nach Frankreich ist – wie bereits seit 2010 – auf Sondereffekte in der Ausfuhr von

pharmazeutischen Erzeugnissen, namentlich unregelmäßige, stark schwankende Lieferungen von Polypeptidhormonen zurückzuführen<sup>1)</sup>. Zusätzlich konnte die österreichische Autozulieferindustrie in Frankreich 2021 deutlich weniger absetzen als im Vorjahr.

## Übersicht 2: Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Ländern und Regionen 2021

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Intra-EU 27 (ab 2020)	68,1	+ 16,9	66,6	+ 20,1	- 5,9	- 3,6
Intra-EU 14 (ab 2020)	49,0	+ 15,8	50,6	+ 18,1	- 8,9	- 2,8
Deutschland	30,1	+ 14,8	33,1	+ 16,5	- 9,0	- 1,9
Italien	6,8	+ 26,8	6,5	+ 26,4	- 0,3	- 0,0
Frankreich	3,8	+ 2,9	2,5	+ 21,1	1,8	- 0,6
EU-Länder ab 2004	19,1	+ 19,8	16,0	+ 26,7	3,0	- 0,8
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	15,4	+ 19,5	13,6	+ 25,9	1,2	- 0,8
Tschechien	3,6	+ 18,5	4,4	+ 29,2	- 1,7	- 0,8
Ungarn	3,7	+ 24,1	2,7	+ 22,3	1,4	+ 0,3
Polen	4,0	+ 19,3	3,2	+ 27,9	0,8	- 0,2
Baltikum	0,4	+ 16,1	0,3	+ 17,5	0,2	+ 0,0
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,2	+ 21,9	2,1	+ 33,9	1,6	+ 0,0
Extra-EU 27 (ab 2020)	31,9	+ 14,4	33,4	+ 30,1	- 6,6	- 7,1
Extra-EU 14 (ab 2020)	51,0	+ 16,4	49,4	+ 29,0	- 3,6	- 7,9
Vereinigtes Königreich	2,7	+ 8,8	1,5	+ 27,7	1,7	- 0,2
EFTA	5,6	+ 9,4	5,9	+ 26,0	- 1,3	- 1,4
Schweiz	4,9	+ 9,3	5,5	+ 27,7	- 1,6	- 1,4
MOEL <sup>2)</sup> , Türkei	3,2	+ 9,3	4,8	+ 61,9	- 3,3	- 2,8
Westbalkanländer <sup>3)</sup>	1,0	+ 21,4	0,9	+ 25,0	0,0	- 0,0
GUS-Europa	1,3	- 3,4	2,7	+ 110,5	- 2,5	- 2,6
Russland	1,2	- 5,7	2,6	+ 115,1	- 2,7	- 2,6
Nordafrika <sup>4)</sup>	0,4	- 4,3	0,7	+ 83,8	- 0,5	- 0,6
NAFTA	8,4	+ 20,2	3,7	+ 12,5	7,2	+ 1,6
USA	6,7	+ 19,4	3,2	+ 8,1	5,4	+ 1,4
Südamerika	1,7	+ 19,3	0,8	+ 26,5	1,4	+ 0,2
Brasilien	0,5	+ 21,3	0,2	+ 2,4	0,5	+ 0,1
Asien	8,8	+ 16,3	14,8	+ 27,7	- 11,8	- 3,7
Japan	1,0	+ 12,0	1,3	+ 9,1	- 0,5	- 0,0
China	2,9	+ 23,1	7,4	+ 28,6	- 8,3	- 2,0
Indien	0,6	+ 23,6	0,6	+ 24,7	- 0,1	- 0,0
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien <sup>5)</sup>	2,3	+ 18,2	2,1	+ 28,9	0,0	- 0,3
Euro-Raum (19 Länder)	51,8	+ 15,7	52,9	+ 18,3	- 8,4	- 2,9
OPEC	0,9	- 1,6	1,0	+ 76,7	- 0,2	- 0,8
BRIC <sup>6)</sup>	5,2	+ 14,9	10,8	+ 41,6	- 10,6	- 4,5
Schwarzmeerregion <sup>7)</sup>	1,4	+ 17,5	1,9	+ 22,9	- 1,1	- 0,3
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 16,1</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 23,2</b>	<b>- 12,5</b>	<b>- 10,6</b>

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 2) Westbalkanländer, GUS-Europa. – 3) Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – 4) Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – 5) Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – 6) Brasilien, Russland, Indien, China. – 7) Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

Unter den wichtigsten Exportmärkten Österreichs übernahm Italien 2021 den zweiten Rang und überholte damit die USA. Dies ist insbesondere Rohstofflieferungen geschul-

det, wobei sich in den nominellen Exportwerten vor allem die hohe Teuerung bei Holz niederschlug. China stieg zum neun-

<sup>1)</sup> Ohne Berücksichtigung der Warengruppe der Polypeptidhormone wuchsen die österreichischen

Warenexporte nach Frankreich 2021 im Vorjahresvergleich um 17,7%.

**Die Verschiebung der Konsumnachfrage zu (dauerhaften) Konsumgütern, IKT-Gütern sowie pharmazeutischen Waren begünstigt vor allem die Warenimporte aus China.**

wichtigsten Exportmarkt auf und überholte das Vereinigte Königreich.

Das Wachstum der österreichischen Warenimporte wurde 2021 besonders von den Einfuhren aus Deutschland (+16,5%), China (+28,6%), Italien (+26,4%) und der Schweiz (+27,7%) getragen (Übersicht 2). Der Import aus der Schweiz wurde maßgeblich von Goldlieferungen, einer Untergruppe der "sonstigen Güter", bestimmt, auf die 55% des bilateralen Importwachstums im Jahr 2021 zurückzuführen waren. Der Import aus den USA lag um 8,1% über dem Vorjahresniveau; dieses Wachstum wurde fast ausschließlich von der Einfuhr chemischer (insbesondere pharmazeutischer) Erzeugnisse getragen. Die hohe Zuwachsrate der Importe aus dem Vereinigten Königreich (+27,7%) ist nahezu vollständig der außerordentlich kräftigen Ausweitung von Goldlieferungen zuzurechnen.

Mit einem Anteil von rund 9% am Gesamtwachstum der Einfuhren lieferten 2021 die Importe aus China nach jenen aus Deutschland den höchsten Wachstumsbeitrag. Dabei dominierten die Einfuhren von pharmazeutischen Waren, Maschinen und Konsumgütern. Rund 35% des Importwachstums aus China kann dem pharmazeutischen Bereich zugeordnet werden. Die in der COVID-19-Krise beobachtete Verschiebung der Konsumnachfrage von den Dienstleistungen und Reisen zu den Waren (darunter IT-Ausrüstungen oder langlebige Konsumgüter wie Möbel, Sportgeräte, Fahrräder, Kühlschränke oder Waschmaschinen) begünstigte ebenso wie der pandemiebedingt erhöhte Bedarf an medizinischen und pharmazeutischen Waren überproportional das Importwachstum aus China.

Übersicht 3: **Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Warengruppen 2021**

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Nahrungsmittel, Getränke	7,9	+ 9,4	7,1	+ 8,7	0,5	+ 0,1
Rohstoffe	3,5	+ 36,6	4,6	+ 41,5	- 2,4	- 0,9
Holz	1,5	+ 48,2	1,0	+ 29,3	0,6	+ 0,4
Brennstoffe, Energie	2,5	+ 47,8	7,8	+ 68,2	- 9,7	- 4,3
Chemische Erzeugnisse	15,2	+ 13,6	14,7	+ 24,9	- 1,0	- 2,2
Bearbeitete Waren	21,3	+ 22,8	16,3	+ 26,4	6,3	+ 0,5
Papier	2,6	+ 13,7	1,2	+ 7,2	2,2	+ 0,4
Textilien	1,1	+ 0,2	1,2	- 8,6	- 0,3	+ 0,2
Eisen, Stahl	5,1	+ 35,1	3,2	+ 61,1	2,7	+ 0,0
Maschinen, Fahrzeuge	37,0	+ 12,6	33,1	+ 16,7	2,4	- 1,6
Maschinen	23,7	+ 12,6	18,6	+ 20,5	6,1	- 1,2
Autozulieferindustrie	4,9	+ 8,9	3,9	+ 10,8	1,1	- 0,0
Pkw	4,3	+ 15,2	4,4	+ 10,2	- 0,6	+ 0,2
Konsumnahe Fertigwaren	10,7	+ 10,6	13,8	+ 12,5	- 6,8	- 1,0
Sonstige Waren	1,7	+ 33,4	2,6	+ 81,5	- 1,7	- 1,3
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 16,1</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 23,2</b>	<b>- 12,5</b>	<b>- 10,6</b>

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

**Nahezu alle Warengruppen profitierten von der kräftigen internationalen Nachfragedynamik.**

Auf der Exportseite erzielten bearbeitete Waren (+22,8%) sowie Maschinen und Fahrzeuge (+12,6%) kräftige Zuwächse und lieferten damit die höchsten Beiträge zum Gesamtwachstum der Ausfuhren (Übersicht 3). Das außerordentlich starke Wachstum des österreichischen Rohstoffexports<sup>2)</sup> und auch der besonders energieintensiven Teile des Exports bearbeiteter Waren (wie z. B. Stahl) ist vorwiegend ein Resultat der hohen Preissteigerungen auf den Energie- und Rohstoffmärkten, die in den nominellen Exportzahlen durchschlagen. Dies gilt für die genannten Produktgruppen auch auf der Importseite. Eine Aufgliederung in Preis- und Mengen-

effekte ist für den Energieimport in Übersicht 4 ersichtlich. 2021 überwogen im gesamten Brennstoffimport die Preiseffekte deutlich die Mengeneffekte, insbesondere bei den Erdgasimporten, die mengenmäßig stark rückläufig waren (-17,5%). Neben dem Import von bearbeiteten Waren (+26,4%) wurde das Wachstum der Importe im Jahr 2021 von Maschinenlieferungen (+20,5%) bestimmt. Hohe Wachstumsbeiträge lieferten auch die Einfuhren von chemischen Erzeugnissen und konsumnahen Fertigwaren, die um 24,9% bzw. 12,5% expandierten. Die zunehmende Betroffenheit der deutschen Automobilindustrie von Materialengpässen

<sup>2)</sup> Zur Gruppe der Rohstoffe werden Ölsaaten und ölhaltige Früchte, Rohkautschuk, Kork, Holz, Papier-

halbstoffe, Spinnstoffe, Düngemittel, metallurgische Erze, Häute, Felle gezählt.



schlug sich im 2. Halbjahr auch im Warenhandel der österreichischen Kfz-Industrie deutlich nieder und dämpfte vor allem im

Außenhandel der Autozulieferindustrie die Jahreswachstumsraten (auf +8,9% im Export und +10,8% im Import).

#### Übersicht 4: Österreichs Energieimporte

		2018	2019	2020	2021	2021
		Absolut				Veränderung
						gegen das
						Vorjahr in %
<b>Erdöl und -produkte</b>						
Menge	1.000 t	15.097,9	15.515,7	14.015,5	14.100,0	+ 0,6
Wert	Mrd. €	7,9	7,9	4,9	7,3	+ 48,9
Preis	€ je t	520,6	507,1	348,7	516,1	+ 48,0
<b>Erdöl</b>						
Menge	1.000 t	8.311,3	8.587,5	7.462,8	7.637,7	+ 2,3
Wert	Mrd. €	3,8	3,8	2,2	3,4	+ 57,7
Preis	€ je t	461,8	439,8	291,4	449,1	+ 54,1
<b>Erdgas</b>						
Menge	1.000 TJ	503,2	547,2	636,2	524,6	- 17,5
Wert	Mrd. €	3,0	2,5	2,0	4,1	+107,1
Preis	1.000 € je TJ	6,0	4,6	3,1	7,9	+151,1
<b>Brennstoffe, Energie</b>						
Wert	Mrd. €	12,8	12,3	8,3	13,9	+ 68,2
	in % des BIP	3,3	3,1	2,2	3,4	.
Anteile am Gesamtimport	in %	8,2	7,8	5,7	7,8	.
Importpreis Erdöl	\$ je Barrel	73,4	66,2	44,7	71,5	+ 59,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

#### Übersicht 5: Österreichs Marktanteile am Weltexport

	2021	2020	2021
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Intra-EU 27 (ab 2020)	2,14	+ 3,6	- 5,4
Deutschland	4,14	+ 2,9	- 4,4
Italien	2,26	+ 4,2	- 2,6
Frankreich	1,02	+ 2,0	- 13,0
Tschechien	3,65	+ 2,1	- 0,3
Ungarn	5,29	- 5,9	+ 2,4
Polen	2,25	+ 9,3	- 5,8
Extra-EU 27 (ab 2020)	0,40	- 0,5	- 7,0
Schweiz	3,19	- 1,1	+ 2,2
USA	0,44	- 1,8	- 1,2
Vereinigtes Königreich	0,77	+ 0,7	+ 3,8
China	0,25	- 10,7	- 2,2
Insgesamt	0,92	+ 2,2	- 5,8

Q: IWF, DOT (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

In nomineller Rechnung verzeichnete Österreich 2021 auf dem Weltmarkt Marktanteilsverluste von 5,8%. Auch in dieser Verschiebung der Marktanteile spiegelt sich vor allem der starke Preisanstieg bei Rohstoffen und Energie, der die bedeutendsten internationalen Roh- und Brennstofflieferanten begünstigt. Die regionale Gliederung der Entwicklung der (nominellen) Marktanteile Österreichs am Weltexport ist in Übersicht 5 dargestellt. Sowohl innerhalb als auch außer-

halb der EU ergaben sich 2021 deutliche Positionsverluste. Nur in drei der wichtigsten Exportmärkte konnte Österreich seine Marktstellung verbessern, im Vereinigten Königreich (+3,8%), in Ungarn (+2,4%) und in der Schweiz (+2,2%).

Mit den starken Preisanstiegen im Welthandel klaffen jedoch die nominellen und die realen Marktanteile weit auseinander. Die Berechnung realer, also um Preis- und

**Nominell verlor Österreich 2021 durch Wertgewinne bedeutender Rohstoff- und Energielieferanten an Marktanteil. Der preisbereinigte Marktanteil Österreichs legte jedoch zu.**

Wechselkurseffekte bereinigter Exportmarktanteile ist mangels regionaler Exportpreisstatisiken nur eingeschränkt möglich. Anhaltspunkte dazu liefert ein Vergleich der preisbereinigten (realen) Veränderungsrate der heimischen Exporte im Jahr 2021 (+13,3%) mit dem Wachstum der österreichischen Ausfuhrmärkte von (vorläufig) 11,1%. Die Differenz von 2,2 Prozentpunkten weist auf Positionsgewinne Österreichs auf dem Weltmarkt in realer Rechnung hin. Positiv wirkte sich hierbei die gute Investitionskonjunktur bei den wichtigsten EU-Handelspartnern aus, da sie die Nachfrage auf jene Waren lenkt, die im österreichischen Export von größerer Bedeutung sind.

**Die österreichische Warenhandelsbilanz verschlechterte sich 2021 deutlich. Negative Preiseffekte belasteten vor allem die Energiebilanz. Der verstärkte Import von Konsumgütern und pharmazeutischen Waren war ein weiterer wichtiger Treiber dieser Entwicklung.**

Das Handelsbilanzdefizit erhöhte sich im Jahr 2021 um insgesamt 10,6 Mrd. € auf 12,5 Mrd. €. Diese Entwicklung ging besonders auf die Verschlechterung des Saldos im Außenhandel mit den Extra-EU-Ländern zurück (-7,1 Mrd. €). Besonders deutlich verschlechterte sich der Saldo mit Russland (-2,6 Mrd. €), dem wichtigsten österreichischen Bezugsmarkt für Rohstoffe und Energie. Das Handelsbilanzdefizit mit China stieg 2021 um 2 Mrd. €. Vor allem die hohen Goldimporte belasteten außerdem die Bilanz des österreichischen Außenhandels mit der Schweiz. Der im Jahr 2020 nur leicht negative Außenhandelssaldo mit der Schweiz verschlechterte sich 2021 insgesamt um weitere 1,4 Mrd. €.

Nach Warengruppen trug der Außenhandel mit Energie, Brennstoffen und chemischen Erzeugnissen am meisten zum starken Anstieg des heimischen Handelsbilanzdefizits bei (Übersicht 3). Die Energiebilanz verschlechterte sich aufgrund der kräftigen Preisanstiege um 4,3 Mrd. €. Wie erwähnt dominierten im gesamten Brennstoffimport die Preiseffekte deutlich die Mengeneffekte. So wurde 2021 um 17,5% weniger Erdgas bezogen, unter Einbeziehung der Preissteigerungen erhöhte sich der Erdgasimport jedoch um 107,1% (Übersicht 4). Der Außenhandel mit chemischen Erzeugnissen trug mit einer Verschlechterung des Saldos aus Exporten und Importen um rund 2,2 Mrd. € zum Gesamtdefizit bei (Übersicht 3). Mit rund 1,8 Mrd. € entstammte der Großteil des Handelsbilanzdefizits bei chemischen Erzeugnissen dem Außenhandel mit pharmazeutischen Waren, dessen Defizit 2021 zunahm. Ein Teil dieser Verschlechterung ist auf Sondereffekte durch die stark schwankenden, aber mengenmäßig bedeutenden Lieferungen von Polypeptidhormonen nach Frankreich und die Importe dieser Hormone aus den USA zurückzuführen. Ein weiterer Teil ist dem starken Anstieg der Importe pharmazeutischer Waren aus China geschuldet. Auf der Exportseite trug zusätzlich die mäßige Entwicklung der österreichischen Pharmalieferungen in die Schweiz zur Bilanzverschlechterung bei.

**Übersicht 6: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente von Export und Import zur Veränderung der Handelsbilanz 2021**

	Export	Import	Handelsbilanz
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €		
Insgesamt	+ 22,9	+ 33,6	- 10,6
Preiseffekt	+ 3,5	+ 8,4	- 4,89
Mengeneffekt	+ 18,9	+ 23,8	- 4,84
Mischeffekt	+ 0,5	+ 1,4	- 0,92

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

In Übersicht 6 wird die Gesamtveränderung der Handelsbilanz in Preis- und Mengeneffekte aufgegliedert. Die negativen Preiseffekte durch die Verschlechterung der Terms-of-Trade um 3,2% trugen mit rund 46% zur Verschlechterung der Warenaußenhandelsbilanz bei. Die Terms-of-Trade, das Verhältnis der Export- zu den Importpreisen, verschlechterten sich 2021, da die hohen Rohöl- und Rohstoffpreise auf die Importpreise deutlich stärker durchschlugen als auf die Exportpreise. Dies liegt vorwiegend am viel höheren Anteil der Roh- und Brennstoffe am Gesamtimport als am Gesamtexport. Ein

ebenfalls sehr hoher negativer Beitrag zur Gesamtveränderung der Handelsbilanz entstammte aber auch Mengeneffekten, also der deutlich höheren Importnachfrage, und insbesondere der merklichen Verschlechterung des Außenhandelssaldos bei pharmazeutischen Waren. Das frühe Einsetzen des Investitionsaufschwungs, die Verschiebung der Konsumnachfrage zu langlebigen Konsumgütern und der erhöhte Bedarf an medizinischen und pharmazeutischen Gütern waren Sonderfaktoren infolge der COVID-19-Pandemie, die den Import auch mengenmäßig kräftiger belebten als den Export.

### 3. Herstellung von Waren holt kräftig auf

Nachdem die COVID-19-Krise 2020 in der Herstellung von Waren zu einem deutlichen

Rückgang der Produktion um 7,0% geführt hatte, konnte diese im Jahr 2021 unerwartet



stark aufholen. Der reale Nettoproduktionswert stieg um 8,7%. Aufgrund der umfangreichen Inanspruchnahme der Kurzarbeit war die Zahl der unselbständig Beschäftigten in der Krise relativ stabil geblieben

(2020 –1,5%). 2021 stieg sie daher lediglich um 0,6% und blieb somit unter dem Vorkrisenniveau. Die Produktivität je geleistete Arbeitsstunde legte dementsprechend kräftig zu (+3,0%; Übersicht 7).

## Übersicht 7: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

	Nettoproduktionswert real <sup>1)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>	Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	Lohnstückkosten <sup>3)</sup>	Warenexporte (SITC 5 bis 8)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2005	+ 4,5	– 0,7	+ 5,6	– 1,4	+ 3,4
2006	+ 7,9	+ 0,0	+ 8,0	– 3,8	+ 12,3
2007	+ 7,8	+ 2,5	+ 5,5	– 2,3	+ 9,8
2008	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 1,4
2009	– 14,7	– 3,6	– 8,0	+ 13,4	– 20,9
2010	+ 8,1	– 1,4	+ 6,9	– 6,8	+ 16,5
2011	+ 7,2	+ 1,8	+ 5,6	– 1,7	+ 11,3
2012	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,2
2013	+ 0,3	– 0,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,5
2014	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 2,5
2015	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 3,2
2016	+ 4,4	+ 0,5	+ 4,0	– 1,1	– 0,4
2017	+ 3,2	+ 1,3	+ 2,2	– 0,6	+ 8,3
2018	+ 4,3	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 5,5
2019	+ 0,6	+ 1,5	– 0,1	+ 3,3	+ 1,9
2020	– 7,0	– 1,5	– 0,8	+ 6,0	– 8,4
2021	+ 8,7	+ 0,6	+ 3,0		+ 15,0

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – <sup>3)</sup> In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

In der heimischen Herstellung von Waren erwirtschafteten im Jahr 2021 durchschnittlich 642.000 unselbständig Beschäftigte und 17.000 selbständig Beschäftigte 66,8 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Je erwerbstätige Person waren es im Durchschnitt 101.340 € (+7,7% gegenüber 2020). Der Anteil der Herstellung von Waren an der gesamten nominellen Bruttowertschöpfung in Österreich erreichte 2021 mit 18,5% wieder das Vorkrisenniveau. Der Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt blieb mit 14,5% etwas darunter. Insgesamt deuten diese Kennzahlen somit auf keine allgemeine Verschlechterung der Standortbedingungen oder einen nachhaltigen Strukturwandel im Zusammenhang mit der COVID-19-Krise (Peneder et al., 2021; Peneder & Charos, 2022).

Mit Ausnahme von geringen Rückgängen (um weniger als 1%) in der Herstellung von Bekleidung und im sonstigen Fahrzeugbau stieg 2021 der reale Produktionswert in allen Branchen der Warenherstellung kräftig an. Mit einstelligen Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr waren die Zuwächse in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+2,3%), von Leder, Lederwaren und Schuhen (+3,8%), von Druckerzeugnissen (+4,3%), von Nahrungs- und Futtermitteln (+5,6%) sowie von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+9,1%) noch vergleichsweise schwach (Übersicht 8). Zweistellige Zuwachsraten von bis zu 20% verzeichneten hingegen die

Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+10,5%), Textilien (+12,1%), Möbeln (+12,4%), Papier, Pappe und Waren daraus (+12,7%), die Herstellung von Glas, Glaswaren und Keramik (+12,9%) sowie die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+13,0%). Dies gilt ebenso für die Getränkeherstellung (+14,5%), die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+15,6%), den Maschinenbau (+18,1%) sowie die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+19,7%).

Am kräftigsten wuchs der Produktionswert 2021 in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+26,7%), von Metallerzeugnissen (+27,8%), von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+30,8%), in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+33,6%) sowie in der Herstellung von sonstigen Waren (+40,5%).

Während die meisten Branchen der Herstellung von Waren 2021 einen Zuwachs in der Beschäftigung verzeichneten, sank diese in der Herstellung von Bekleidung (–6,5%), von Leder, Lederwaren und Schuhen (–6,3%), von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–2,4%), von Glas, Glaswaren und Keramik (–2,2%), in der Herstellung von Druckerzeugnissen (–1,4%), von Papier, Pappe und Waren daraus (–0,8%), in der Getränkeherstellung (–0,7%) sowie in der Möbelerzeugung (–0,6%).

**Fast alle Branchen verzeichneten 2021 einen kräftigen Anstieg des Nettoproduktionswerts.**

**Trotz des allgemeinen Aufschwungs in der Herstellung von Waren reduzierte 2021 ein Drittel der Branchen ihre Beschäftigtenzahl.**

**Nach dem markanten Einbruch in der COVID-19-Krise konnten die meisten Branchen ihre Pro-Kopf-Produktivität deutlich verbessern.**

Geringe Beschäftigungszuwächse von bis zu 1% gab es im sonstigen Fahrzeugbau (+0,2%), in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+0,6%) und in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+1,0%). Bei knapp über 1% lagen die Wachstumsraten in der Herstellung von sonstigen Waren (+1,2%), in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+1,3%) sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+1,7%), während die Herstellung von Textilien (+2,1%), der Maschinenbau (+2,3%) und die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+3,0%) ihre Beschäftigung um bis zu 3% ausbauen konnten. Noch etwas höher waren die Zuwächse in der Herstellung von Holzwaren (+3,3%) sowie in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+3,4%), am kräftigsten jedoch in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+5,2%), von pharmazeutischen Erzeugnissen (+5,9%) sowie von Metallerzeugnissen (+7,7%).

Die umfangreiche Inanspruchnahme von Kurzarbeit in der COVID-19-Krise hatte 2020 die Produktivitätsentwicklung stark nach unten verzerrt. 2021 ging der Einsatz von Kurzarbeit zurück, wodurch sich die durchschnittliche Produktivität normalisierte. Die Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr sind dadurch verfälscht und fallen entsprechend höher aus.

Entgegen dem allgemeinen Trend weist die Statistik für 2021 für die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-3,4%) sowie den sonstigen Fahrzeugbau (-0,9%) einen Rückgang der durchschnittlichen Produktion je Beschäftigten aus. Bereits deutlich gestiegen ist diese in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+4,5%), von Druckerezeugnissen (+5,7%), von Bekleidung (+6,0%) sowie von elektrischen Ausrüstungen (+9,1%), in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+9,2%) und in der Textilerzeugung (+9,7%).

#### Übersicht 8: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2021

	Produktionswert		Beschäftigte		Produktion pro Kopf		Erzeugerpreisindex	
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	16.743	+ 5,62	59.503	+ 1,05	281.374	+ 4,52	107,6	+ 2,82
Getränkherstellung	7.293	+ 14,47	7.949	- 0,70	917.418	+ 15,27	104,8	+ 0,72
Herstellung von Textilien	1.409	+ 12,10	6.118	+ 2,14	230.312	+ 9,75	102,6	+ 1,16
Herstellung von Bekleidung	431	- 0,84	2.285	- 6,47	188.733	+ 6,02	102,5	+ 0,54
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	611	+ 3,85	2.771	- 6,32	220.475	+ 10,86	97,7	- 1,50
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	10.734	+ 30,81	28.681	+ 3,33	374.268	+ 26,60	112,7	+ 11,17
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	6.801	+ 12,71	16.355	- 0,76	415.814	+ 13,57	103,8	+ 5,64
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	1.473	+ 4,26	6.982	- 1,37	210.956	+ 5,71	101,5	+ 1,07
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	9.476	+ 26,66	18.313	+ 2,95	517.448	+ 23,03	118,0	+ 25,10
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	4.084	+ 2,31	18.725	+ 5,86	218.102	- 3,36	101,6	- 0,31
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	6.838	+ 15,60	27.742	+ 0,59	246.484	+ 14,92	104,8	+ 5,47
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7.131	+ 12,93	25.975	- 2,24	274.525	+ 15,51	103,3	+ 0,85
Metallerzeugung und -bearbeitung	19.557	+ 33,57	36.717	+ 1,72	532.646	+ 31,31	126,6	+ 21,59
Herstellung von Metallerzeugnissen	17.451	+ 27,79	70.047	+ 7,72	249.130	+ 18,63	108,8	+ 4,32
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	9.162	+ 19,74	26.219	+ 5,17	349.442	+ 13,85	101,7	- 0,45
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	12.574	+ 10,54	43.037	+ 1,33	292.168	+ 9,09	103,3	+ 0,35
Maschinenbau	25.387	+ 18,08	84.241	+ 2,27	301.361	+ 15,46	106,4	+ 1,39
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	16.749	+ 9,15	35.342	- 2,36	473.908	+ 11,78	100,8	+ 0,87
Sonstiger Fahrzeugbau	4.263	- 0,70	12.420	+ 0,16	343.246	- 0,86	107,3	+ 0,44
Herstellung von Möbeln	2.688	+ 12,44	16.185	- 0,63	166.060	+ 13,15	107,1	+ 2,12
Herstellung von sonstigen Waren	5.704	+ 40,50	12.433	+ 1,20	458.769	+ 38,83	102,8	+ 0,10
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	5.535	+ 12,97	24.284	+ 3,44	227.943	+ 9,21	108,2	+ 1,18

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Durch den Einbruch und die nachfolgende Erholung von der COVID-19-Krise verzeichneten die meisten Sachgüterbranchen 2021 zweistellige Produktivitätszuwächse gegenüber dem Vorjahr. Dazu gehören in aufsteigender Reihenfolge die Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (+10,9%), von

Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+11,8%), von Möbeln (+13,2%), die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (+13,6%), von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+13,8%), von Gummi- und Kunststoffwaren (+14,9%), die Getränkeherstellung (+15,3%), der

Maschinenbau (+15,5%), die Glas-, Glaswaren- und Keramikerzeugung (+15,5%) sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (+18,6%). Am höchsten waren die Produktivitätsgewinne in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+23,0%) sowie von Holzwaren (+26,6%), in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+31,3%) sowie in der Herstellung von sonstigen Waren (+38,8%).

Die Dynamik des Konjunkturaufschwungs in der Herstellung von Waren zeigt sich deutlich in den Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests. Die Konjunkturindizes, die das WIFO auf Basis von Unternehmensbefragungen für die Sachgütererzeugung insgesamt und für die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt, spiegeln anschaulich den markanten Aufschwung ab März 2021 wider (Abbildung 2). Dies gilt sowohl für den Index der aktuellen Lagebeurteilungen als auch für den Index der unternehmerischen Erwartungen<sup>3)</sup>.

Während sich die unterjährigen Konjunkturmuster der Vorprodukt- und der Investitionsgütererzeugung 2021 weitgehend glichen, wich die Entwicklung der Konsumgüterbranchen davon ab. Diese Unterschiede sind vor allem auf die wichtige Rolle der krisengeschüttelten Beherbergung und Gastronomie für die heimische Konsumgüterkonjunktur zurückzuführen. Erst mit Aufhebung der behördlichen Maßnahmen Ende des Frühjahrs 2021 stiegen auch die Konjunkturindizes der Konsumgüterbranchen in den positiven Bereich, während die Indexwerte für die Investitionsgüter- und Vorproduktbranchen bereits ab März wieder eine zuversichtliche Stimmung signalisiert hatten. Auch im Jahresverlauf blieb die Konjunkturstimmung in den Konsumgüterbranchen im Vergleich zu den anderen Segmenten der Herstellung von Waren eher gedämpft.

Die Höchstwerte wurden in der Herstellung von Waren insgesamt und in den Vorproduktbranchen im Juni und Juli erreicht; dort blieben die Indizes bis zum Jahresende auf hohen Niveaus. In den Investitionsgüterbranchen erreichten sie zu Jahresende den Höchststand. Selbst in den Konsumgüterbranchen, wo die behördlichen Einschränkungen im November und Dezember 2021 zu einem Einbruch der Stimmung führten, blieben die Indexwerte über der Nulllinie, die positive und negative Konjunkturbeurteilungen trennt.

Der Index der unternehmerischen Erwartungen folgt in seiner Entwicklung dem Verlauf des Lageindex. Die Konjunkturerwartungen

<sup>3)</sup> Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die

lagen in den Investitionsgüter- und Vorproduktbranchen bereits im März 2021 nahe der Nulllinie, in den Konsumgüterbranchen im April. Während die Angebots- und Unsicherheitschocks im Frühjahr 2020 alle Segmente der Sachgütererzeugung gleichermaßen betroffen hatten, beeinträchtigten die folgenden COVID-19-Schocks und Lockdowns im Jahr 2021 primär die direkt betroffenen Bereiche Handel, Beherbergung und Gastronomie sowie die indirekt betroffenen Konsumgüterbranchen. Die exportintensiven Vorprodukt- und Investitionsgüterbranchen wurden dagegen deutlich weniger beeinträchtigt.

Ein sehr ähnliches Bild zeichnet die Kapazitätsauslastung, die sich im Laufe des Jahres 2021 sowohl in der Herstellung von Waren insgesamt als auch in den drei Teilbereichen auf überdurchschnittliche Werte verbesserte (Abbildung 3). Im Jänner war die Kapazitätsauslastung in der österreichischen Sachgütererzeugung mit rund 79,2% noch unterdurchschnittlich, im Juli dagegen bereits überdurchschnittlich (85,8%). Auch im Oktober lag sie mit 85,5% weiter über dem langjährigen Durchschnitt von 82,5%. Auch die Kapazitätsauslastung entwickelte sich 2021 in den Investitionsgüter- und Vorproduktbranchen deutlich günstiger als in den Konsumgüterbranchen, wo sie erst Ende des Jahres den langjährigen Durchschnitt erreichte.

Wie der Indikator der unternehmerischen Unsicherheit des WIFO-Konjunkturtests zeigt, waren die heimischen Unternehmen 2021 weiterhin mit hohen Konjunkturrisiken konfrontiert. Während zu Jahresbeginn die COVID-19-Risiken dominiert hatten, gewannen mit dem Konjunkturaufschwung die durch Lieferengpässe und damit zusammenhängende Preisanstiege ausgelösten Verwerfungen in den internationalen Wertschöpfungsketten an Bedeutung. Ende 2021 warf schließlich die Ukraine-Krise bereits erste Schatten auf die Energiepreisentwicklung.

Dementsprechend verschob sich im Jahresverlauf 2021 in der heimischen Sachgütererzeugung die relative Bedeutung bestimmter Produktionshemmnisse. War der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Nachfrage als wichtigstes Hemmnis nannten, Anfang 2021 mit rund 26% an allen befragten Unternehmen noch hoch gewesen, so sank er im Verlauf des Jahres auf rund 8,5%. Im Zuge des Konjunkturaufschwungs gewann dagegen der Mangel an Arbeitskräften an Bedeutung. Der Anteil der Unternehmen, die den Arbeitskräftemangel als wichtigstes Produktionshemmnis meldeten, stieg von rund

Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorläufiger Indikator konzipiert. Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle meldenden Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

**Im Frühjahr 2021 nahm die Konjunktur in der Herstellung von Waren Fahrt auf. Auch Lieferengpässe und Arbeitskräftemangel konnten den dynamischen Aufschwung nicht stoppen.**

**Lieferengpässe gewannen 2021 als Produktionshemmnis eine herausragende Bedeutung und führten zu Verkaufspreiserhöhungen.**

8% im Jänner auf 20% im Juli und auf rund 22% zu Jahresende. Das dominierende Produktionshemmnis waren 2021 allerdings Lieferengpässe bzw. der dadurch ausgelöste Mangel an Material. Die entsprechenden Meldungen nahmen im Verlauf des Jahres deutlich zu, von rund 7% der befragten Unternehmen im Jänner auf zunächst rund 20% im März. Dies markierte einen neuen Höchstwert, der in der Folge jedoch noch deutlich übertroffen werden sollte: im Juli 2021 meldeten 32%, im Oktober 2021 rund 43% der österreichischen Sachgütererzeuger einen durch Lieferengpässe ausgelösten Materialmangel. Der Grund für die Lieferengpässe war die Knappheit an industriellen Vorprodukten und Rohstoffen, die ihrerseits durch Probleme im internationalen Frachtverkehr, Ungleichgewichte bei der Verteilung von Frachtkapazitäten, die Schließung chinesischer Häfen und einen Rückstau von Auf-

trägen ausgelöst wurde. Die Lieferengpässe betrafen vor allem die Investitionsgüter- und die Vorproduktbranchen und führten zu Preiserhöhungen, wobei sich insbesondere Energie im Jahresverlauf stark verteuerte. Die Unternehmen sahen sich daraufhin immer mehr gezwungen, die Kostensteigerungen an ihre Abnehmer weiterzugeben. Dies spiegelte sich auch in den Meldungen zu den Verkaufspreiserwartungen. Der Saldo aus den Unternehmen, die Verkaufspreiserhöhungen erwarten, und jenen, die eine Senkung ihrer Verkaufspreise planen, liegt im langjährigen Durchschnitt bei rund 4%. Im Jänner 2021 lag der Saldo mit 3% noch leicht darunter, stieg aber im Jahresverlauf deutlich von rund 16% im März auf 59% im Dezember. Damit wurde der bisherige Höchstwert von rund 31% (März 2011) weit übertroffen.

Abbildung 2: **Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen**

Indexpunkte

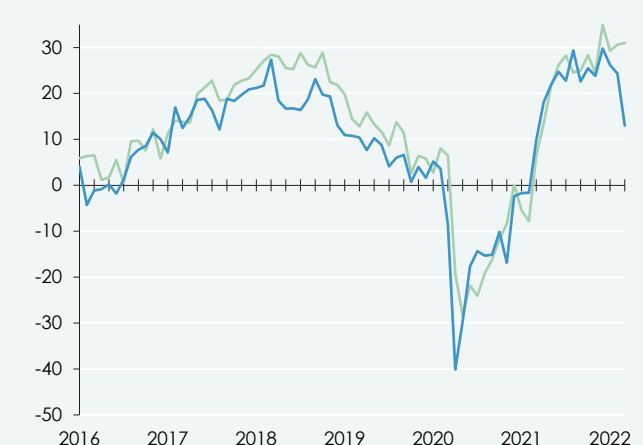
Sachgütererzeugung insgesamt (Industrie und produzierendes Gewerbe)



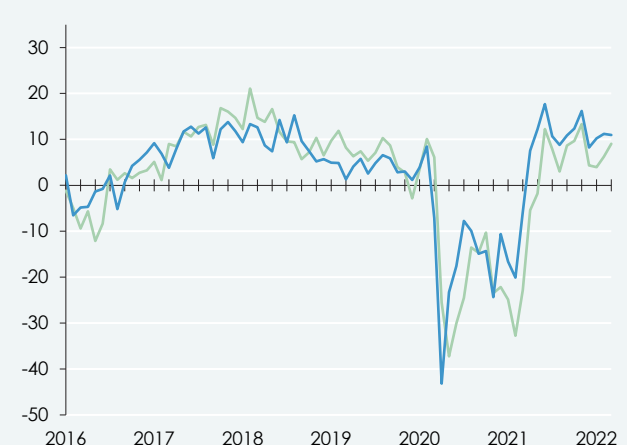
Vorproduktindustrie



Investitionsgüterindustrie



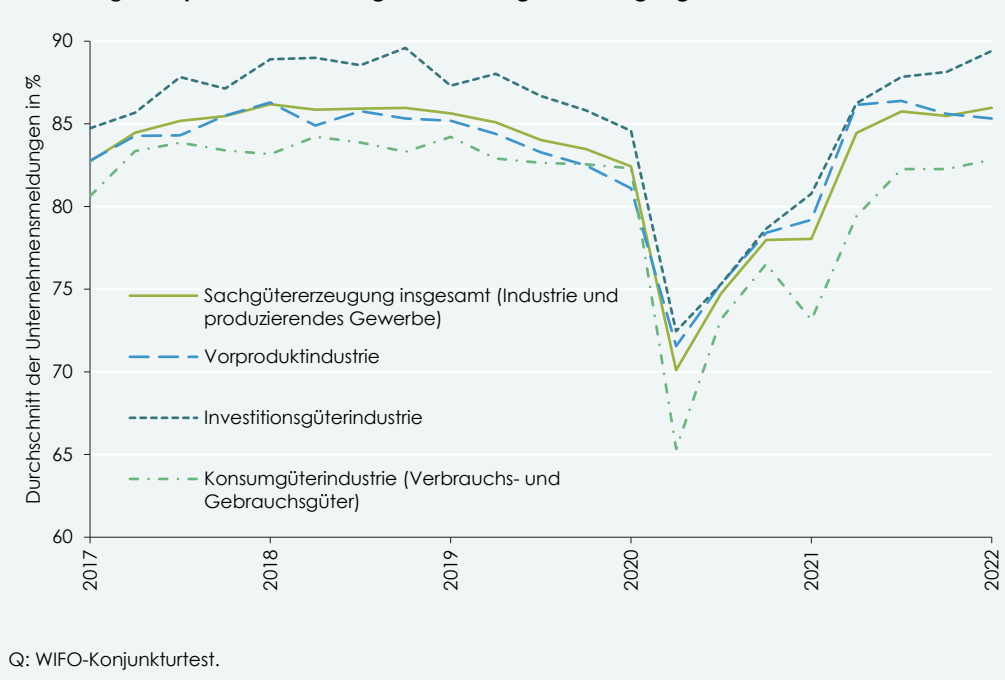
Konsumgüterindustrie (Verbrauchs- und Gebrauchsgüter)



— Index der aktuellen Lagebeurteilungen  
— Index der unternehmerischen Erwartungen

Q: WIFO-Konjunkturtest. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung. -100 . . . pessimistische Meldungen, +100 . . . optimistische Meldungen.

Abbildung 3: Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung



Der konjunkturelle Aufschwung in der Sachgütererzeugung war ein Grund für die auch 2021 niedrige Zahl der Unternehmensinsolvenzen. Ein weiterer war die Fortführung der staatlichen Unterstützungsmaßnahmen für stark durch die COVID-19-Krise betroffene Unternehmen. Neben der Kurzarbeit zählten spezifische Maßnahmen wie der Verlustersatz und der Ausfallsbonus zu den wichtigsten Instrumenten, welche die Insolvenzzraten im Unternehmenssektor niedrig hielten. Laut Insolvenzstatistik der Creditreform Österreich sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in der Gesamtwirtschaft von 3.106 im Jahr 2020 auf 3.076 2021 (-1,0%), während 2019 noch 5.235 Insolvenzen verzeichnet worden waren. Laut Schätzungen des Kreditschutzverbandes von 1870 betrafen die Insolven-

zen 2021 etwa 9.900 Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer (-39,3% gegenüber 2020). Das damit verbundene Insolvenzvolumen wird auf rund 1,7 Mrd. € geschätzt (-42,4%). Dies legt nahe, dass 2021 tendenziell kleinere Unternehmen insolvent wurden. Die Zahl der eröffneten Insolvenzen stieg um 14,2% (2021: 2.060 Fälle), jene der mangels Masse nicht eröffneten Insolvenzverfahren sank um 20,8% auf 974 Fälle. Laut Creditreform Österreich waren 147 Fälle der Sachgütererzeugung zuzurechnen (-8,7% gegenüber 2020). Die meisten Insolvenzen betrafen das Bauwesen (612 Fälle, +3,4% gegenüber dem Vorjahr), den Handel (512 Fälle, +4,0%) und die unternehmensnahen Dienstleistungen (496 Fälle, +3,1%).

**Aufgrund der Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen war 2021 die Zahl der Insolvenzen trotz der Fortdauer der COVID-19-Krise unterdurchschnittlich.**

#### 4. Robustes Investitionswachstum

Auch in der Investitionstätigkeit 2021 spiegelt sich die Erholung von der COVID-19-Krise<sup>4)</sup>. Die nominellen Bruttoausstattungsinvestitionen beliefen sich 2021 auf rund 53,8 Mrd. €, wovon rund 31,3 Mrd. € auf tangible "Ausstattungsinvestitionen und Waffensysteme" und 22,5 Mrd. € auf immaterielle "sonstige Anlageinvestitionen" entfielen. Die Investitionsquote des privaten Sektors – der Anteil der nominellen Anlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt – blieb 2021 mit 13,3% in etwa auf dem Niveau von 2020 (13,4%) und lag

weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt.

Aufgrund der Erholung der Konjunktur konnte 2021 der durch die COVID-19-Pandemie verursachte Rückgang der Ausstattungsinvestitionen<sup>5)</sup> teilweise kompensiert werden (real +4,5% nach -6,2% 2020).

**Die Investitionsquote blieb 2021 konstant und lag über dem langjährigen Durchschnitt.**

Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich deutlich unterschiedlich. Mit +4,1% fanden die Investitionen in sonstige Ausrüstungen

<sup>4)</sup> Die hier dargestellten Bruttoausstattungsinvestitionen berücksichtigen im Gegensatz zu den Bruttoanlageinvestitionen den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetachtung unberücksichtigt. Etwa die Hälfte der Bruttoan-

lageinvestitionen (einschließlich Bauwirtschaft) werden laut Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria in der Sachgütererzeugung oder in Sektoren getätigt, die der Sachgütererzeugung nahestehen (hier Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, Energieversorgung, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

<sup>5)</sup> Das Referenzjahr der realen Zeitreihe ist 2015.



**Das Wachstum der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2021 konnte den Rückgang des Vorjahres nicht kompensieren. Immaterielle Investitionen lagen 2021 über dem Vorkrisenniveau.**

**Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden 2021 ausgeweitet und gewannen innerhalb der gesamten Ausrüstungsinvestitionen weiter an Bedeutung.**

**Das Wachstum der Investitionstätigkeit im Gesamtjahr 2021 wurde vor allem durch einen Einbruch der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen im III. Quartal gedämpft.**

**Die Investitionen im Jahr 2021 waren vor allem Ersatz- und nicht Erweiterungsinvestitionen. Die wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Investitionstätigkeit waren technologische Entwicklungen und die Nachfrage.**

und Waffensysteme wieder auf den Wachstumspfad zurück (2020 -8,2%). Diese Untergruppe machte 2021 den Großteil (58,8%) der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2020: 60,1%). Stark ausgeprägt war der Anstieg im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien mit +6,6% (2020 -1,1%), auch wenn diese Kategorie mit 10,1% einen eher geringen Anteil an den gesamten Ausrüstungsinvestitionen hatte. Die Investitionen in Fahrzeuge schrumpften erneut (-0,1% nach -9,1% 2020); auf sie entfielen 2021 rund 16,2% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen.

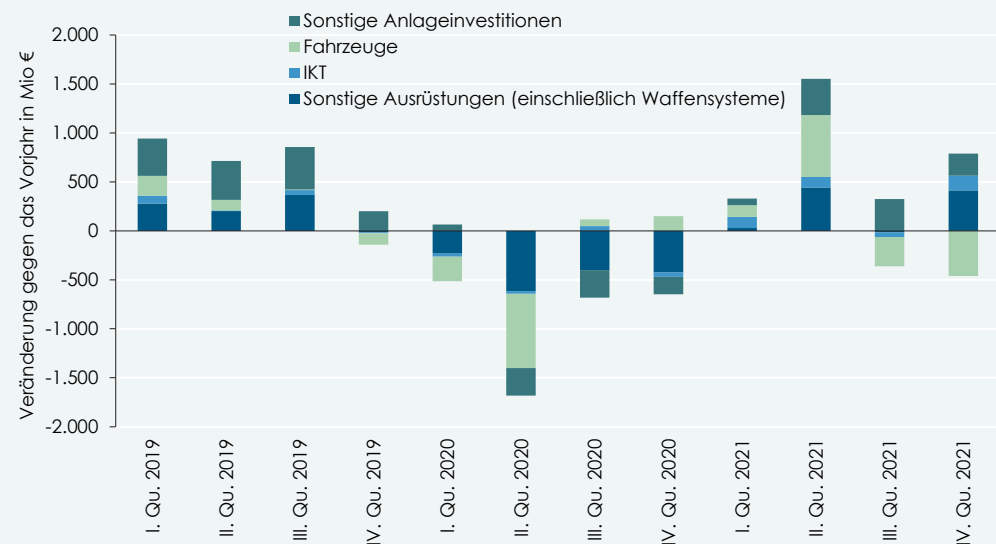
Der Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagegüter hielt auch in der Erholung von der COVID-19-Krise an. Die "sonstigen Anlageinvestitionen", die fast ausschließlich aus Investitionen in das geistige Eigentum (z. B. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte) bestehen, wurden 2021 stärker ausgeweitet (+4,9% nach -3,3% im Jahr 2020) als die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme. Die Entwicklung der immateriellen Investitionen scheint sich somit

weitgehend von jener der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen entkoppelt zu haben<sup>4)</sup>. Immaterielle Anlageinvestitionen machten 2021 41,1% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2020: 39,9%) und übertrafen das Vorkrisenniveau.

Insgesamt verzeichneten 2021 somit beide Teilbereiche der Ausrüstungsinvestitionen – Investitionen in tangible sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme einerseits und immaterielle Anlageinvestitionen andererseits – ein robustes Wachstum. Die Verlagerung der Investitionstätigkeit in Richtung des immateriellen Kapitals setzte sich fort.

In der unterjährigen Betrachtung zeigt sich ein gemischteres Bild. Laut Daten von Statistik Austria geht der Einbruch der Bruttoausrüstungsinvestitionen im III. Quartal auf die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme zurück (-6,6% im Vergleich zum Vorquartal). Die sonstigen Anlageinvestitionen waren hingegen im IV. Quartal leicht rückläufig (-0,1%).

Abbildung 4: Entwicklung der Investitionen im Jahresvergleich



Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Weitere Einblicke in die Investitionsdynamik in der Sachgütererzeugung bieten die Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung, die im Frühjahr und Herbst 2021 im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests durchgeführt wurde (Friesenbichler & Hölzl, 2022). Der wichtigste Investitionszweck war 2021 der Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen, vor allem in der Beherbergung und Gastronomie sowie in Verkehr und Lagerei. Beide Branchen waren stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie

betroffen. Kapazitätserweiterungen wurden 2021 am häufigsten von den Unternehmen in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sowie in der Information und Kommunikation gemeldet. Diese Ergebnisse sind konsistent mit dem Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagen bzw. der voranschreitenden Digitalisierung. Auch Rationalisierungsinvestitionen spielten 2021 eine Rolle, wobei sich erhebliche Branchenunterschiede zeigten. Vor allem Unternehmen in der Sachgütererzeugung und in den Finanz-

<sup>4)</sup> Eine Unterkategorie bilden Nutztiere und Nutzpflanzen, sie machten 2021 jedoch nur 0,5% der gesamten "sonstigen Investitionen" aus.



und Versicherungsdienstleistungen nannten diesen Investitionszweck. Die wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Investitions-

tätigkeit waren 2021 technologische Entwicklungen und die Nachfrage.

## 5. Zusammenfassung

Der österreichische Warenaußenhandel wuchs 2021 vor allem zu Jahresbeginn kräftig. Dies erklärt sich zum einen aus Aufholeffekten nach dem COVID-19-Krisenjahr 2020 sowie aus einer Verschiebung der Nachfrage zu importintensiven langlebigen Konsumgütern. Zum anderen ergab sich das Wachstum aus dem pandemiebedingt erhöhten Importbedarf an pharmazeutischen und medizinischen Waren. In der zweiten Jahreshälfte bremsen einsetzende Lieferengpässe und Materialknappheiten die hohe Wachstumsdynamik, worunter die Importe weniger litten als die Exporte. Im Gesamtjahr 2021 stand einem Wachstum der realen Importe um 16,5% eine Erhöhung der Exporte um 13,3% gegenüber. Diese Entwicklung wurde zusätzlich von den hohen Importpreissteigerungen getrieben, sodass sich die österreichische Handelsbilanz im Jahr 2021 deutlich um 10,6 Mrd. € auf ein Defizit von 12,5 Mrd. € verschlechterte.

Mit einem Zuwachs um 8,7% konnte die Herstellung von Waren 2021 den im Zuge der COVID-19-Krise erlittenen Einbruch der Produktion vollständig kompensieren. Am kräftigsten wuchs die Nettoproduktion etwa in der Be- und Verarbeitung von Holz, in der Metallerzeugung und Metallbearbeitung sowie in der chemischen Industrie. Durch die umfangreiche Nutzung von Kurzarbeit war die Zahl der unselbständig Beschäftigten in

der Herstellung von Waren im Krisenjahr 2020 weitgehend stabil geblieben. Dementsprechend fiel 2021 der Beschäftigungszuwachs nur mäßig aus, während die Produktivität je geleistete Arbeitsstunde kräftig anstieg. Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, setzte der Aufschwung der Industriekonjunktur bereits im Frühjahr 2021 ein, wurde jedoch von Lieferengpässen begleitet. Durch die Verwerfungen im internationalen Schiffstransport stiegen Lieferengpässe 2021 zum bedeutendsten Produktionshemmnis auf. Sie bremsen die günstige Industriekonjunktur zwar, brachten sie aber nicht zum Erliegen. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung war auch Ende 2021 überdurchschnittlich.

Die Investitionen wurden 2021 real um 4,5% ausgeweitet. Dies reichte jedoch nicht aus, um den Einbruch des Vorjahres (-6,2%) zu kompensieren. Die Investitionstätigkeit wurde vor allem durch einen kräftigen Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen im III. Quartal gedämpft. Nach Teilbereichen war die Entwicklung 2021 leicht unterschiedlich: Während die Investitionen in sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme im Vergleich zum Vorjahr um 4,1% anstiegen, wuchsen die sonstigen Anlageinvestitionen (etwa in Software oder Forschung und Entwicklung) um 4,9%.

## 6. Literaturhinweise

- Christen, E., & Wolfmayr, Y. (2021). Verzögerungen und starke Preissteigerungen im Containerfrachtverkehr – Bedeutung für den österreichischen Außenhandel. *WIFO Research Briefs*, (7). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67239>.
- Friesenbichler, K. S., & Hölzl, W. (2022). Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 95(1), 31-39. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69338>.
- Peneder, M., Bitschi, B., Köppl, A., Mayerhofer, P., & Url, T. (2021). Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 94(12), 869-881. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69241>.
- Peneder, M., & Charos A. (2022). Österreichs Standortqualität im Executive Opinion Survey 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 95(3), 185-196. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69569>.